

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 31

Illustration: [s.n.]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

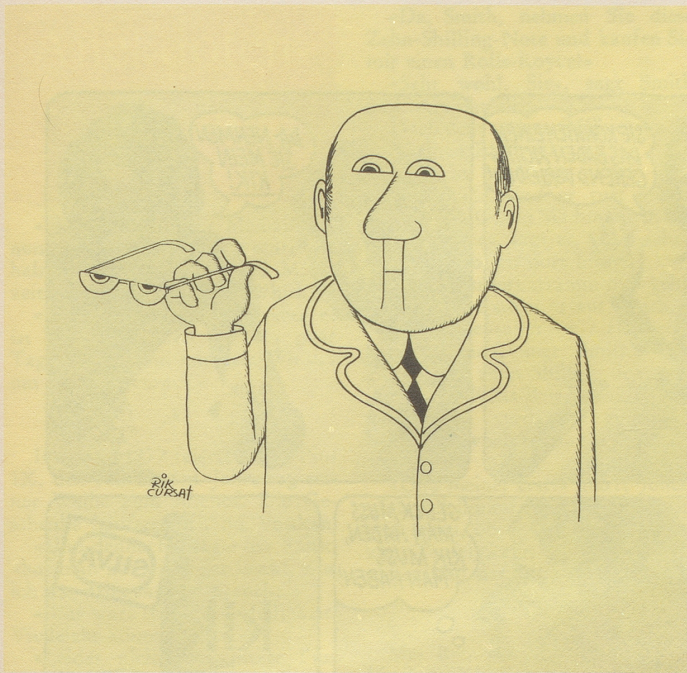
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Weltweite Sommerfrische

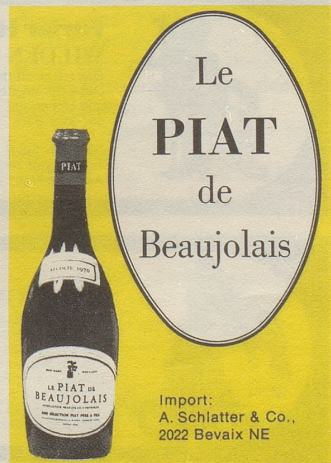
Es ist nicht mehr die Zeit der Sommerfrische, wie sie noch unseren Grosseltern beschert war. Muschel und Batist gehörten dazu, Reisetaschen, wie sie heute in billigen Antiquitätenlädchen gefragt sind, Rohrplattenkoffer oder längliche Korbbehältnisse, in deren Tragriemen der Sonnenschirm stak. So strömten die Städter im Familienverbund – vielleicht nur die Damen, während der Ernährer übers Wochenende nachkam – oder auch in Gesellschaft von Freunden sommers in den zum Luftkurort hochstilisierten Flecken in der Ruppiner Schweiz, im Thüringer Wald oder gar zu den lustigen Tirolern, um sich in ländlicher Natur aufzufrischen.

Im Zeitalter der Jumbos und Blechkarawanen, der überquellenden Campingplätze, den vielstöckig in Beton gegossenen Deponien des Massentourismus lächeln wir wohl ein wenig hochnäsiger, aber auch ein wenig nostalgisch beim Rückblick auf jene bescheidene, so kleinkarierte Idylle. Lag nicht der Duft der kleinen, engen Welt über ihren geharkten Wanderwegen und Gartenlokalen, in denen Familien Kaffee kochen konnten, über den Uferpromenaden und Kurorchestern, über den pünktlichen, stoppenden Mahlzeiten, zwischen denen man eine Partie Mühle oder Krocket einlegte, wohl auch einen improvisierten Imbiss, orientierte sich doch der Erholungswert nicht zuletzt an ein paar zusätzlichen Pfunden.

Seit die Sommerfrische über Kleingolf und Trimm-dich-Pfad, über geheizte Freibäder mit Reitgelegenheit und Diskothek mit Un-

terwassermassage verfügt, heisst sie Erholungszentrum. Ein idyllisches Plätzchen findet ihr immer noch, so ihr sucht. Solange die meisten Menschen es vorziehen, sich in den touristischen Pferchen an der Schwarzmeerküste oder der Costa del Sol zusammenzurotten, dürfen Individualisten unbesorgt sein: sobald sie aus dem grossen Reise-strom ausscheren, sich ein paar Meter rechts oder links in die Büsche schlagen, haben sie die Welt wieder für sich. Ein Geheimtip verrät hierzulande sogar noch einige Plätze, an denen kein Freilicht-Festival stattfindet. Das spießige Rüchlein hat übrigens auch überlebt, allerdings nicht mehr ortsgebunden. Der Massentourismus trug es in seinem Reisegepäck rund um den Globus, so dass man es in den Feriententren der Bahamas ebenso inhalieren kann wie auf der Foto-Safari in Nairobi oder beim Sonnenuntergang auf Kap Sunion. Keine Bange – es riecht heute fast überall ein bisschen nach Sommerfrische.

Thaddäus Troll



Die Vögel zum Beispiel

Bin wieder im Land.
Aus der Klinik entlassen.
Wäre bereit
zum Kegeln und Jassen.

Jasse und kegle
nicht.
TUE DAS DEINE:
SCHREIB EIN GEDICHT!

Legte ich nicht Vorräte
unter leichten Verschluss,
bedenkend, dass der Mensch
sterben muss?

Die liegen da:
für die Nachwelt geschrieben.
Bin aber seit der Narkose
munter geblieben,

und das Knie geht,
wenn kein Reif in der Sommernacht fällt,
unterm *Morgenstern* einsam oder zweisam
durch die Welt.

Mein Gedichte -Vorausgepäck –
Brotsack des klugen Mann's?
Damit
begannt's:

dem Tod ein Schnippchen schlagen;
gestern für morgen sorgen.
Lässt sich die Frühe
schon vorabends borgen?

Die Vögel zum Beispiel
beugen sich keinem Joch,
und der Himmel, heisst's,
ernähre sie doch ...

Sitze jetzt dankbar
an der Schreibmaschine.
Sehe Er zu, sagt das Gewissen, dass Er das
Geld für die Spitalrechnung
sich verdiene!

Tippe. Gehe bald spazieren
zwischen Wiesenborden.
Hübsch zu entdecken, die Erde
wäre friedvoll geworden ...

Albert Ehrismann